

## In dieser Ausgabe:

- 3 Der Kampf geht weiter.** Hartz IV, Atomausstieg, Bahnprivatisierung, Überwachungsstaat
- 4 Sportler und Nazi-Gegner.** Werner Seelenbinder im Porträt
- 6 DIE LINKE auf Neuköllns Straßen und Plätzen.** Eine Auswertung des Bundestagswahlkampfes
- 8 Abzug statt Aufstockung.** Neue Aktionen gegen den Krieg in Afghanistan

## Solidarisch sein

Die Gewerkschaften des Öffentlichen Dienstes fühlen sich von Innensenator Körting (SPD) brüskiert: Mit der Übernahme des bei Bund, Ländern und Kommunen vor Jahren eingeführten neuen Tarifrechts – allerdings ohne die anderswo geltenden Einkommensverbesserungen – sollen die Beschäftigten im Westteil der Stadt künftig statt 38,5 in der Woche 40 Stunden arbeiten. Das entspricht einer Einkommenskürzung von etwa 3,9 Prozent – deutlich mehr, als die 1,2 Prozent, die 2011 hinzu kommen sollen. Im Ostteil werden Urlaubsgeld und Weihnachtsgeld zusammengelegt und dabei gekürzt. Mehr sei bei der Berliner Haushaltslage nicht möglich, meint die SPD. Dagegen sagt DIE LINKE: Entscheidend sei, einen Haushalt so aufzustellen, dass er den sozialen Zusammenhalt in der Stadt stärkt und vor den Auswirkungen der Krise nachhaltig schützt. Dazu zählten auch die Tarifverhandlungen im Öffentlichen Dienst. So beschlossen auf der Klausurtagung der Linksfraktion im Abgeordnetenhaus am 30. August 2009.

Die Konsequenz daraus:  
Jetzt solidarisch sein, an der Seite der Gewerkschaften. KDH

**DIE LINKE.**  
Bezirksverband Neukölln



13,9 Prozent  
in Neukölln  
für  
DIE LINKE

Jetzt  
Mitglied  
werden

Foto: KDH

## Dank an 17.988 Neuköllnerinnen und Neuköllner

**D**IE LINKE ist durch das Ergebnis der Bundestagswahl vom 27. September 2009 als Partei der sozialen Gerechtigkeit und des Friedens für die kommenden politischen und sozialen Kämpfe gestärkt worden. Bundesweit haben mehr als fünf Millionen Wählerinnen und Wähler DIE LINKE gewählt, in Berlin stimmten 348.327 Wahlberechtigte für DIE LINKE.

DIE LINKE hat in Neukölln den prozentual größten Stimmenzu-

wachs aller in unserem Bezirk kandidierenden Parteien erreicht. 17.988 Wählerinnen und Wähler (13,9 Prozent) votierten für DIE LINKE. Das sind fast 50 Prozent mehr, als bei der letzten Bundestagswahl vor vier Jahren, trotz insgesamt gesunkener Wahlbeteiligung. Für Ruben Lehnert als Direktwahlkandidaten stimmten 15.856 (12,3 Prozent). Dafür gilt der Dank allen, die der Partei DIE LINKE ihre Stimme gegeben haben. Ebenso gilt der Dank allen Aktiven, gleich ob

Parteimitglieder oder Sympathisierende, die engagiert den politischen Dialog in Neukölln geführt haben und überzeugend für DIE LINKE gewonnen haben.

Das Vertrauen zur Partei DIE LINKE ist zugleich Verpflichtung, Widerstand zu leisten gegen die Abwälzung der Lasten der kapitalistischen Krise auf die Bevölkerungsmehrheit - im Bundestag, auf der Straße, in Betrieben und Wohngebieten. Zu dieser Verpflichtung steht DIE LINKE.

## Neuköllner Bezirkshaushalt 2010/2011:

# Das Geld reicht nicht!

**Es ist wie mit einem zu kleinen Tischtuch: Egal wohin man es zieht, es reicht nicht, um den Tisch zu bedecken. So geht es auch dem Neuköllner Bezirkshaushalt für die beiden kommenden Jahre.**

**A**lle zwei Jahre wird im Land Berlin ein neuer Doppelhaushalt aufgestellt. Der Bezirkshaushalt von Neukölln ist ein Bestandteil des Gesamthaushaltes des Landes Berlin.

Für das Jahr 2010 hat der Neuköllner Haushalt ein Volumen von 677 Millionen Euro, 2011 sind es 684 Millionen Euro.

Berlin hat kein Geld. Und die Wirtschaftskrise trifft das arme Land besonders stark. Also muss gespart werden und die Bezirke als letztes Glied in der Kette haben die „Arschkarte“ gezogen. Neukölln als



Vignette: Franz Zauleck

stark sozial belasteter Bezirk ist besonders betroffen, denn mehr Geld für seine Aufgaben bekommt er nicht.

677 Millionen Euro sind eine große Summe, doch zieht man alle feststehenden Beträge ab, so bleibt nicht nur kein Spielraum, sondern es fehlt Geld in der Kasse. Bei der Abteilung Jugend werden zum Bei-

spiel circa 6 Millionen Euro fehlen, bei den Mieten für Hartz-IV-Empfänger werden es wahrscheinlich mehr als 2 Millionen Euro sein. Diese fehlenden Beträge werden nur zum Teil durch das Land Berlin abgedeckt. Der Bezirk wird Einsparungen an anderen Stellen vornehmen müssen – aber wo?

Werden wir die Hilfen für die Obdachlosen streichen, Bibliotheken schließen, das Gemeinschaftshaus Gropiusstadt verkaufen, die Musikschule auflösen?

Wo noch gespart werden kann, weiß wohl niemand. Das die Einsparungen die Menschen in Neukölln hart treffen werden, ist aber jetzt schon klar.

Das Bezirksamt ist verpflichtet, einen Bezirkshaushalt aufzustellen und die Fraktionen der Zählgemeinschaft, das sind die SPD, die Grünen sowie DIE LINKE, und die CDU haben den Haushalt in der September-BVV beschlossen. Die Fraktion der Linken hat dem Haushalt für

Neukölln nur (zähneknirschend) zugestimmt, um ein Zeichen des guten Willens zu setzen und hofft, noch nachträglich etwas mehr Geld vom Land Berlin zu bekommen. Mit einem beschlossenen Haushalt haben wir die Möglichkeit, uns selber auszusuchen, welche Grausamkeit wir den Menschen in Neukölln antun.

Michael Anker

### Die kostenlose Hartz-IV-Beratung in den Räumen der LINKEN

am Richardplatz 16 wird bis auf Weiteres nach persönlicher Vereinbarung angeboten.

Kontakt über:  
Franziska Lorenz-Hoffmann,  
Telefon: 030-53084626,  
E-Mail:  
franziska.lorenz-hoffmann  
@die-linke-neukoelln.de

## DIE LINKE. mach mit!

**Egal, ob Du Parteimitglied bist oder nicht: Sei linksaktiv und du kannst sofort anfangen.**

**Nimm Kontakt zu uns auf:**

Ruben Lehnert, Sprecher DIE LINKE. Neukölln, 0176 296 492 75, ruben.lehnert@die-linke-neukoelln.de

Irmgard Wurdack, Sprecherin DIE LINKE. Neukölln, 0178 851 28 71 irmgard.wurdack@die-linke-neukoelln.de

Oder den Coupon ausfüllen, abtrennen und an folgende Adresse schicken:

DIE LINKE. Neukölln, Richardplatz 16, 12055 Berlin, Fax: 030/61359 19

### Informationsangebot

- Ich möchte Informationsmaterial bekommen.
- Ich möchte zu Veranstaltungen eingeladen werden.
- Ich möchte Mitglied der Partei DIE LINKE werden.

Name: .....

Anschrift: .....

E-Mail: ..... Telefon: .....



Foto: Jakob Huber

In voller Kampfmontur und mit Hunden „verteidigten“ Polizisten noch im Sommer dieses Jahres das ehemalige Flugfeld gegen Bürgeransturm.

## Tempelhofer Feld wird geöffnet

**Der ehemalige Flughafen Tempelhof wird ab Herbst 2009 stufenweise und ab Frühjahr 2010 vollständig für die Bevölkerung geöffnet.**

**W**ie die Senatorin für Stadtentwicklung Ingeborg Junge-Reyer mitteilte, werden ab Anfang Oktober auf dem Gelände die am Columbiadamm gelegenen Softball-Felder für den Mannschaftssport geöffnet. Der

Sportverein TiB kooperiert mit weiteren Sportvereinen und stellt zunächst die Softballfelder Vereinen und Interessierten zur Verfügung.

Im Mai 2010 wird das gesamte Tempelhofer Feld geöffnet. Das Feld wird tagsüber, etwa von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang kostenfrei geöffnet sein. Die Parklandschaft wird fünf Zugänge erhalten: einen Zugang am Columbiadamm, zwei Zugänge von der Oderstraße und zwei Zugänge vom Tempelhofer Damm, nachts wird das Areal abgeschlossen sein.



Foto: Krola Gaetke

# Der Kampf geht weiter

Die CDU versprach vor der Wahl, klug aus der Krise zu kommen. Kreative haben auf einen Plakat in der Sonnenalle enthüllt, was damit gemeint ist: Den Banken und großen Konzernen sollen die Krisenlasten abgenommen werden. Um sie der Bevölkerungsmehrheit auszubürden. Jetzt wird die CDU mit der FDP die nächste Bundesregierung bilden. Dagegen setzt DIE LINKE, die bei der Bundestagswahl gestärkt wurde, Widerstand im Parlament und in der

außerparlamentarischen Opposition, gemeinsam mit Gewerkschaften, den sozialen und demokratischen Bewegungen sowie der Friedensbewegung. Reichtum besteuern! Hartz-IV-Regelsätze auf 500 Euro anheben! Mehr Geld für Bildung statt für Banken! Gesetzlicher Mindestlohn von 10 Euro in der Stunde! Konsequenz gegen Rassismus und Islamfeindlichkeit! Bundeswehr raus aus Afghanistan!



## Atomausstieg

*Die ersten, die sich nach der Bundestagswahl zu Wort gemeldet haben, waren die großen Energiekonzerne. Sie verlangen längere Laufzeiten für ihre Atomkraftwerke. Sie wollen ihre Profite maximieren. Damit soll der Ausstieg aus der Atomwirtschaft rückgängig gemacht werden. Obwohl es keine sicheren Endlager für den Atommüll gibt. Gegen den Willen der Bevölkerungsmehrheit. Wenige Tage vor der Bundestagswahl demonstrierten Zehntausende in Berlin für den Atomausstieg und für eine umweltfreundliche Energiepolitik mit erneuerbaren Energieträgern. Dieser Kampf geht weiter, trotz schwarz-gelber Bundesregierung. (Foto: Jakob Huber)*

## Bahn-Privatisierung

*Die Berliner S-Bahn ist ein mahnender Beweis dafür, was nach der Privatisierung der Deutschen Bahn mit dem öffentlichen Bahnverkehr passieren wird. Für die Betriebssicherheit notwendige Wartungen und Überprüfungen wurden vernachlässigt. Fachpersonal wurde abgebaut, Werkstätten geschlossen. Und das alles, um Finanzüberschüsse zu schaffen, die Bahn vor dem Börsengang aufzuhübschen und Finanzanleger zum Einsteigen zu werben. Nicht einsteigen konnten die S-Bahn-Benutzer, weil monatelang Züge ausfielen und Strecken nicht befahren wurden. Der Kampf gegen die Bahn-Privatisierung geht weiter, trotz schwarz-gelb. (Foto: KDH)*



## Überwachungsstaat

*Bundesinnenminister Schäuble (CDU) beharrt auf dem Ausbau des Überwachungsstaates. Geheimdienste sollen offiziell Zugang zu Bürgerdaten bekommen. Computerschnüffelei soll legalisiert werden. Ganze Bevölkerungsgruppen sollen unter Generalverdacht gestellt werden. Grundrechte sollen ausgehebelt und die Militarisierung der bundesdeutschen Gesellschaft voran gebracht werden. Nicht zuletzt soll die Bundeswehr im Innern neue Einsatzaufgaben bekommen. Dagegen demonstrierten Zehntausende im September in Berlin. Der Kampf gegen den Überwachungsstaat, gegen „Stasi 2.0“, geht weiter, trotz schwarz-gelb. (Foto: Jakob Huber)*

# Sportler und Nazi-Gegner



Foto: Archiv

## Wer war Werner Seelenbinder, dessen Namen das Stadion Neukölln an der Oderstraße trägt?

Diese Frage stellen sich viele, die dort Sport treiben oder bei einem Spaziergang am Rande des Tempelhofer Feldes vorüber gehen. Denn die Erinnerung an den Meisterringler aus den 1930er Jahren, der zugleich ein Widerstandskämpfer gegen die Nazis

war, ist in den Jahren des Kalten Krieges hier in Neukölln verblasst. Erst seit fünf Jahren ist der Name Werner Seelenbinder wieder am Stadion zu lesen. Dabei steht seine Persönlichkeit für ein wesentliches Stück Neuköllner Geschichte.

1904 als Arbeiterkind geboren, entdeckt er schon früh seine Neigung zum Kampfsport Ringen. Noch vor Abschluss der achtjährigen Schulzeit kam er durch Nachbarjungen zum Ringen. Hier musste er ler-

nen, dass mit Kraft allein kein Sieg zu erringen ist und trainierte nach der ersten Niederlage umso intensiver im Sportclub Berolina Neukölln, der sich später dem Arbeiterathletenbund anschloss. 1925 erkämpfte er bei der ersten Arbeiterolympiade in Frankfurt/Main Gold. Es folgten weitere Medaillensiege, auch im Ausland. Über die Arbeitersportbewegung kam Seelenbinder 1928 zur KPD.

Als 1933 die Nazis an die Macht kamen, war er ein bekannter Sportler. Seine Genossen ermunterten ihn, in einem neuen bürgerlichen Verein – Sportvereinigung Ost 1919 – sein Talent zu entwickeln, möglichst bis hin zur Teilnahme an der Olympiade. 1933 wurde er erstmals Deutscher Meister im Halbschwergewicht. Bei der Siegerehrung weigerte er sich, den Arm zum Hitlergruß zu heben. Die Nazis rächten sich, es folgte seine erste Verhaftung und der Aufenthalt im KZ Columbiahaus. Durch seine Popularität als Deutscher Meister kam er jedoch wieder frei. Auch eine Verbandssperre wurde wieder aufgehoben. Erneut konnte er 1935 Deutscher Meister werden und kam in die Olympiadauswahl, wurde bei

der Olympiade 1936 in Berlin Vierter. Trotzdem waren seine Kollegen bei der AEG stolz auf ihn. Insgesamt wurde er fünfmal Deutscher Meister.

Sport war für Seelenbinder immer mit Widerstand verbunden. Bei Wettkämpfen transportierte er im doppelten Boden seiner Reisetasche illegales Material. Ab 1938 hatte er enge Verbindungen zu Arbeiterwiderstandsgruppen, zur Gruppe um Robert Uhrig ebenso wie zur Jugendgruppe um Herbert Baum. Am 4. Februar 1942 fiel Werner Seelenbinder bei einer großen Verhaftungswelle der Gestapo in die Hände. Sein Schweigen rettete mehreren Illegalen das Leben. Am 24. Oktober 1944 wurde er in Brandenburg von den Nazis ermordet.

**Kommt zur Ehrung für den Sportler und Nazi-Gegner Werner Seelenbinder am 18. Oktober 2009 um 14.00 Uhr zum Werner-Seelenbinder-Stadion!**

## „Wir lassen uns nicht spalten“

### Am Protest gegen anti-muslimischen Rassismus am 3. Oktober auf dem Breitscheidplatz beteiligte sich auch die Neuköllner LINKE.

Am „Tag der deutschen Einheit“ laden Muslime seit Jahren bundesweit zum „Tag der offenen Moschee“ ein. Dies war der „Bürgerbewegung Pax Europa“ ein Dorn im Auge, die deshalb zu einer antimuslimischen Kundgebung am

Breitscheidplatz aufgerufen hatte. Sie schürt Ängste und Vorurteile gegen Muslime, spricht von „schleichender Islamisierung Europas“ und eines exklusiv „christlich-jüdischen Abendlandes“. Die Propaganda „von Rechtsextremisten in Nadelstreifen“, wie ein Demonstrations Teilnehmer „Pax Europa“ charakterisierte, bildet somit den geistigen Nährboden für rassistische Ausgrenzung bis hin zu Gewalt und Mord, wie kürzlich gegen die Ägypterin Marwa El-Sherbini in Dresden.

Dies war der Grund weshalb ein

breites Bündnis von Migrantenorganisationen, Religionsgemeinschaften, Gewerkschaften und Parteien zu einer Kundgebung und anschließender Demonstration aufrief, in der sich die Teilnehmer für ein gleichberechtigtes Zusammenleben aller Menschen aussprachen.

Nach einem interkonnessionellen Friedensgebet in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche kamen mehrere hundert Demonstranten auf dem Breitscheidplatz zusammen. Ein Vertreter der Libanesischen Gemeinde sagte, Muslime seien ein Teil dieser

Gesellschaft, nicht ein Fremdkörper. Eine Muslima und Mitglied der LINKEN Wedding meinte, dass sich seit den Anschlägen auf das World Trade Center die Vorurteile gegen Muslime verstärkt hätten. Ein GEW-Mitglied vertrat die Ansicht, dass man nur gemeinsam für eine bessere Gesellschaft streiten könne. Islamfeindlichkeit habe heute die Funktion, den Widerstand gegen Sozialabbau und Entlassungen zu spalten, schrieb DIE LINKE Neukölln in einem Flugblatt: „Wir lassen uns nicht spalten.“

Frank Schelm



In der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche: Gemeinsames Gebet zum Auftakt der Protestaktion



Bei der Kundgebung dabei: Barbara John (CDU), die ehemalige Berliner Ausländerbeauftragte



DIE LINKE Neukölln demonstrierte: „Gegen jeden Rassismus - Gegen Islamfeindlichkeit“



Musik und Theaterszenen auf der Kundgebung auf dem Breitscheidplatz

Fotos: Privat

## In Neukölln zu Hause:

# Die Palästinensische Gemeinde

**In der Braunschweiger Straße 80, nahe dem S-Bahnhof Neukölln, hat die Palästinensische Gemeinde seit knapp zwei Jahren ihren Vereinssitz.**

Walid Chahrour, einer der aktiven Mitglieder der Gemeinde, der geschätzt 35.000 Palästinenser in Berlin angehören, sagt: „Wir in der Diaspora sind besonders verpflichtet, unsere Landsleute in der Heimat zu unterstützen und für ihre und unsere Rechte einzutreten. Wir leben in Sicherheit und haben die Möglichkeit, dieses Anliegen in der deutschen Öffentlichkeit zu artikulieren.“

### Netze knüpfen mit befreundeten Gruppen

Das sieht der gewählte Vorsitzende der Gemeinde, Hussam Ayoub genauso: „Es bedeutet auch, sich mit Einzelnen, mit Gruppen und Bewegungen zu vernetzen, die die Anliegen der Palästinensischen Gemeinde teilen.“

Dazu zählen friedensbewegte und anti-militaristische Gruppen, verschiedene Migranten-Gruppen, das International Solidarity Movement und zahllose andere – keine Bevölkerung auf der Welt erfährt so viel Solidarität wie die palästinensische. Das zeigt sich besonders deutlich im Erstarken der weltweiten Bewegung für „Boycott, De-Investition und Sanktionen“ (BDS) gegen das israelische Apartheidsystem. „Denn nach den Massakern und großen Demonstrationen dürfen nicht Ratlosigkeit und Untätigkeit einkehren, während sich nichts an den Lebensbedingungen der Palästinenser geändert hat und sie in keiner Weise vor den andauernden Übergriffen Israels geschützt sind“, so Ayoub.

„Seit Gaza“, vor allem seit Beginn dieses Jahres, lädt die Palästinensische Gemeinde regelmäßig zu Aktivist-Treffen ein, die Veranstaltungen und Protestaktionen planen und mit palästinensischen sowie internationalen Gruppen verbunden sind.

### Schwieriger Start

Walid Chahrour erzählt, dass es nicht ganz einfach war, das Ladenlokal für die Gemeinde anzumieten: „Wir haben eine ganze Weile in Kreuzberg und Neukölln gesucht, ganz bewusst in Kiezen mit hohem Migranten-Anteil. Als wir mit der Suche angingen – im Jahr 2006 – hatte die Islamophobie und auch die Feindseligkeit gegenüber den Palästinensern in den Medien und Teilen der deutschen Öffentlichkeit einen Höhepunkt erreicht. Da reagierten Vermieter skeptisch bis ablehnend. Zum Glück haben wir nach langer Suche eine Vermieterin gefunden, die für unsere Anliegen Verständnis hat.“

### Gründe der palästinensischen Immigration

Die Geschichte der Palästinensischen Gemeinde in Berlin ist viel länger. Sie wurde 1996 gegründet und hatte Wurzeln, die so weit zurückreichen, wie die Immigration von Palästinenser nach Deutschland, überwiegend aus dem Libanon. Darunter sind Studenten und Intellektuelle, in der Mehrzahl aber Unterprivilegierte aus den von Armut, Rechtlosigkeit und Unsicherheit geprägten palästinensischen Flüchtlingslagern. Diese Migration hält an, da sich die rechtliche, politische und wirtschaftliche Situation der Flüchtlinge im Libanon und anderswo keineswegs bessert.

### Diskriminiert und ohne Bürgerrechte

Palästinenser sind im Libanon ständig diskriminiert, haben keine Bürgerrechte und andererseits kaum Chancen auf Anerkennung ihrer Asylanträge in Deutschland. Die hiesigen Behörden erkennen diese Art der Verfolgung nicht als Asylgrund an. So kommt es, dass etwa ein Drittel der Berliner Palästinenser Flüchtlinge ohne festen Status sind, ein Drittel solche mit einer Aufenthaltserlaubnis und ein Drittel Eingebürgerte. Grundsätzlich gelten sie als Menschen mit ungeklärter Staatsbürgerschaft – eine Art Luftwesen in einer Welt, in der jeder nur als Bürger eines Staates seine Rechte wahrnehmen kann. Auch in

Deutschland gilt für sie, dass ihnen viele Rechte vorenthalten werden, auch wenn sie einen Großteil ihres Lebens hier verbringen, arbeiten und Steuern zahlen. So können sie nicht wählen oder gewählt werden. Im Vergleich zu früheren Jahrzehnten hat sich politische Resignation breit gemacht. Die palästinensischen Frauen, die immer eine be-

wirklich verhalte, sie seien einseitig oder gar antisemitisch.

### Stärken der Frauen, Kinder und Jugendlichen fördern

Die Palästinensische Gemeinde sieht ihre Rolle darin, vor allem Frauen, Kinder und Jugendliche zu



Foto: KDH

deutende und sichtbare Rolle in der palästinensischen Gesellschaft spielten, tun dies weit weniger. Das bessert sich keineswegs durch die Debatten über das Kopftuch, die geführt werden, um die „nicht Dazuge-

**„... den Jugendlichen vermitteln, dass sie einen Platz in der hiesigen Gesellschaft und zugleich eine palästinensische Identität haben können.“**

hören“ zu markieren und sich von ihnen abzugrenzen.

Auch palästinensische (und allgemeiner, arabische und muslimische) Kinder und Jugendliche erleben in Schule und Medien Gleichgültigkeit, fehlende Empathie und Diskriminierung. Wenn sich Kinder über ihre Heimat und das Unrecht äußern, das ihnen und ihren Familien dort seit Generationen angetan wird, hält man ihnen nicht selten entgegen, sie wüssten nicht, wie es sich

stärken, ihre Bildungschancen zu fördern und ihrer Diskriminierung in der Arbeitswelt entgegen zu wirken. „Dazu gehört auch, dass wir auf unsere Stärken und Errungenschaften hinweisen und den Jugendlichen vermitteln, dass sie einen Platz in der hiesigen Gesellschaft und zugleich eine palästinensische Identität haben können.“ Die Palästinensische Gemeinde verstehe sich als Mittlerin zwischen unserer Community und der Mehrheitsgesellschaft, aber auch als Partnerin anderer Minoritäten in der Stadt, erläutert Chahrour. „Das Leiden unseres Volkes, die Erfahrung von Flucht und andauernder Rechtlosigkeit, ein Leiden, das wir alle mit uns tragen, auch wenn wir das Glück haben, hier relativ ‚gut angekommen‘ zu sein, versuchen wir ins Politische zu übersetzen. Wir halten an unseren Rechten fest, besonders am Rückkehrrecht, um unsere Würde zu bewahren und nicht gegenüber dem von Israel durchgesetzten Recht des Stärkeren zu kapitulieren. Dadurch ist unser Kampf ein grundsätzlicher und universeller.“

Sophia Deeg



Die Wahlplakate der LINKEN polarisierten im Meinungsstreit. Kein Wischwaschi, sondern klare Ansagen, die bei Wählerinnen und Wählern ankamen.



Start zum Aktionstag am Zentrum der LINKEN am Richardplatz mit Lautsprecherwagen, Infoständen, Aktionswesten und -taschen.



Die Aktionstage der Neuköllner LINKEN begannen jeweils mit einem gemeinsamen Frühstück. Die Auswertung erfolgte bei Suppe und Brot.

# DIE LINKE auf

## Eine Auswertung des Wahlkampfes

**Als am 27. September zu vorgerückter Stunde die Ergebnisse aus dem Bundestagswahlkreis 083 – Berlin-Neukölln – bekannt wurden, kannte die Begeisterung auf der Neuköllner Wahlparty keine Grenze: 17.989 der Zweitstimmen (13,9 Prozent) für DIE LINKE und 15.856 der Erststimmen (12,3 Prozent) für unseren Direktkandidaten Ruben Lehnert.**

Trotz gesunkener Wahlbeteiligung hatten wir im Vergleich zur Bundestagswahl im Jahr 2005 in diesem „West-Wahlkreis“ mehr als 5.700 Zweitstimmen und fast 6.500 Erststimmen hinzu gewonnen. Wir haben uns überdurchschnittlich von 8,7 Prozent der Stimmen im Jahr 2005 um 5,2 Prozentpunkte auf 13,9 Prozent gesteigert. Dieser Erfolg ist das Ergebnis kontinuierlichen Parteaufbaus und eines aktiven und kämpferischen Wahlkampfes. Wir waren um ein Vielfaches stärker auf den Straßen präsent als die anderen Parteien.

Den Neuköllner Wahlkampf koordinierte ein Team, in dem gleichberechtigt Vertreterinnen und Ver-

treter der Basisorganisationen ebenso mitarbeiteten wie Interessierte und Neumitglieder. Dieses Team traf sich in der heißen Wahlkampfphase wöchentlich. Gemeinsam wurde dort der Wahlkampf geplant und es wurden neue Aktionsformen diskutiert. Für den Wahlkampf hatten wir uns drei Ziele gesteckt: Wir wollten den Stimmenanteil für DIE LINKE maximieren, möglichst viele Menschen aus der Partei und ihrem Umfeld in den Wahlkampf einbeziehen und neue Mitglieder gewinnen.

Um unsere Mitglieder zu mobilisieren, haben wir auf zwei Bezirksmitgliederversammlungen über den Wahlkampf beraten und ein Seminar über unsere zentralen Forderungen im Wahlprogramm organisiert. Wir haben außerdem den rund 250 Mitgliedern wiederholt per Post alle Informationen zum Wahlkampf zugesandt, sie mehrfach persönlich angerufen und ihnen regelmäßig E-Mails und SMS zugeschickt. Die Resonanz auf dieses intensive Werben war positiv: Insgesamt beteiligte sich die Hälfte aller Genossinnen und Genossen aktiv an Wahlkampfaktionen. Einige hatten zum ersten Mal Kontakt mit ihrem Bezirksverband. Außerdem hatten uns über 80 Nicht-Parteimitglieder aus Neukölln über das Linksaktiv-Formular ihre Kontaktdaten gegeben und sich bereit erklärt, DIE LINKE im Wahlkampf zu unterstützen. Auch um sie haben wir uns mit derselben Inten-



Arbeitslosigkeit und Arbeit „für'n Appel und 'n Ei“ sind menschenunwürdig. Die Aktionen am JobCenter Sonnenallee fanden den September über statt.

# Neuköllns Straßen und Plätzen

## zum Bundestag 2009

sität bemüht. Im Ergebnis haben rund 20 Linksaktive bei Aktionen mitgemacht, fünf von ihnen entschieden sich bisher für eine Mitgliedschaft.

Es ging uns darum, allen Aktiven das Gefühl zu vermitteln, dass sie zu einem großen Ganzen gehören. Ein wichtiges Element des Wahlkampfes stellten deshalb unsere samstäglichen Aktionstage dar: Statt sich direkt am Infostand zu treffen, starteten wir mit einem gemeinsamen Frühstück, bei dem wir gemeinschaftlich die politischen Ziele für den Tag festlegten. Anschließend schwirrten wir in kleineren Teams in die Neuköllner Kieze aus, ehe wir uns am Nachmittag zu Suppe und Brot wieder trafen, um zusammen die Aktivitäten auszuwerten. Dank dieses Angebots widmeten sich stets zwischen 40 und 60 Aktive samstags dem Wahlkampf.

„Raus auf Straßen und Plätze, um mit den Menschen zu sprechen!“ – das war unser Leitmotiv für den Wahlkampf. Erster Höhepunkt war eine Aktionswoche vor dem Neuköllner JobCenter. Unter dem Motto „Nicht für'n Apfel und 'n Ei!“ haben wir morgens früh in langen Schlangen vor dem Amt wartenden Menschen Äpfel und hart gekochte Eier angeboten und sie zu unserem Erwerbslosen-Frühstück eingeladen. Nachdem diese Aktion viel Anklang gefunden hatte, verteilten wir fortan im September an jedem Öffnungs-

tag des JobCenters Kaffee, Tee und Wahlkampfmaterial an die dort Wartenden.

Ein weiterer Höhepunkt waren die Lautsprechertouren durch unseren Bezirk. Unser Lautsprecherwagen bestand aus einem mit roten Plakaten „Hier ist DIE LINKE“ geschmückten Auto, auf dessen Dach wir eine Lautsprecheranlage befestigten. Während der Fahrt spielte eine Person Musik vom Band ab

**„Politische Veränderung entsteht vor allem durch gesellschaftliche Mobilisierung und Politisierung.“**

und machte über Mikrofon politische Durchsagen. Besonders wirkungsvoll waren diese Touren, wenn wir Neuköllner arabischer oder türkischer Herkunft in ihrer Muttersprache ansprachen und wenn weitere Genossinnen und Genossen mit Fahrrädern oder zu Fuß dem Wagen folgten und die erzeugte Aufmerksamkeit für Gespräche nutzten. Diese Lautsprechertouren fanden in den letzten beiden Wochen des Wahlkampfes jeweils nach Feierabend sowie an drei Samstagen statt.

Großen Anklang fanden zahlreiche Auftritte von Musikerinnen und

Musikern, die mit Jazz und Rock unsere Info-Stände aufpeppten, sowie öffentliche Installationen aus Licht, Ton und Bild, bei denen Ausschnitte aus Bundestagsreden von Oskar Lafontaine und Gregor Gysi gezeigt wurden. Aufmerksamkeit erregte auch eine öffentliche Kundgebung in der letzten Wahlkampfwoche, auf der neben unserem Direktkandidaten Vertreterinnen und Vertreter arabischer und kurdischer Verbände, von Attac Berlin, der Friedensbewegung und der Gewerkschaft sprachen.

Neben regelmäßigen Infoständen in den Wohngebieten, erwiesen sich mobile Info-Aktionen, bei denen die Aktionswesten und die sehr beliebten Umhängetaschen eingesetzt wurden, als sehr erfolgreich. Auf eigene Wahlveranstaltungen im Saal haben wir hingegen verzichtet, ebenso wie auf Personenplakate für unseren Direktkandidaten. Stattdessen hat Ruben Lehnert, unterstützt durch weitere Mitglieder des Bezirksverbandes, an vielen Podiumsdiskussionen in Schulen, Moscheen, Gemeinden, bei Gewerkschaften, Vereinen und Verbänden, aber auch in Kindertagesstätten und Seniorenwohnheimen teilgenommen.

Insgesamt haben wir dank der Mithilfe vieler, vieler Parteimitglieder und Linksaktiver mehr als 2.200 Plakate mit den zentralen Forderungen unserer Partei aufgehängt und

insgesamt rund 116.000 Infomaterialien verteilt, darunter 20.000 Wahlzeitungen und 25.000 Wählerbriefe, aber auch 4.000 eigens auf Arabisch übersetzte Kurzwahlprogramme sowie 10.000 Kandidatenflugblätter für Ruben Lehnert.

So konnten wir im Wahlkampf ein Spitzenergebnis erzielen und die Verankerung im Bezirk, insbesondere die Zusammenarbeit mit Migrantenverbänden verbessern. Allein in der letzten Wahlkampfwoche hatten uns beispielsweise vier unterschiedliche Moscheen aufgefordert, nach dem Freitagsgebet unsere Wahlkampfzeitung an die Gemeindeglieder zu verteilen.

Nicht zuletzt: In diesem Jahr konnten wir bisher 65 neue Mitglieder begrüßen. Das freut uns besonders, denn will DIE LINKE soziale Kämpfe befördern, muss der Erfolg nicht nur an Wahlergebnissen, sondern auch an der Präsenz und Aktivität der Mitglieder vor Ort gemessen werden. Politische Veränderung entsteht vor allem durch gesellschaftliche Mobilisierung und Politisierung. Dafür sind wir in unserem Wahlkampf ein Stück voran gekommen.

Lucia Schnell, Klaus-Dieter Heiser,  
Wahlkampfteam Neukölln

Weitere Informationen:  
[www.die-linke-neukoelln.de](http://www.die-linke-neukoelln.de)

Video: 24 Stunden Neukölln:  
[www.youtube.com/watch?v=q46IPXcCmdY](http://www.youtube.com/watch?v=q46IPXcCmdY)



Ruben Lehnert, Direktkandidat der LINKEN, plakatiert gegen die NPD bei der gemeinsamen Aktion von DIE LINKE, SPD und Grüne.



Wahlkampf am 27. Oktober bis 17.58 Uhr: Als alles getan war, begann die Wahlkampfparty am Richardplatz.

Fotos: Frank Schwarz, Lucia Schnell, KDH

## Termine DIE LINKE Neukölln

**Bezirks-Mitgliedervollversammlung der Neuköllner LINKEN**  
**Freitag, 30.10.2009, 18.00 Uhr**  
**Top-Thema: Auswertung der Bundestagswahl**

Im Köln-Zimmer des Rathauses  
 Neukölln, Karl-Marx-Straße 83,  
 12045 Berlin.

**Bezirksvorstand**

Der Bezirksvorstand tagt jeden zweiten Donnerstag parteiöffentlich in den Räumen der Geschäftsstelle am Richardplatz 16.

**Donnerstag, 15.10.2009, 19.00 Uhr**

**Donnerstag, 29.10.2009, 19.00 Uhr**

**Donnerstag, 12.11.2009, 19.00 Uhr**

**BO Hermannstraße**

**Mittwoch, 14.10.2009, 19.00 Uhr: Wahlauswertung und „Task Force“ Okerstraße**

**Mittwoch, 28.10.2009, 19.00 Uhr**

im Salvador-Allende-Zentrum,  
 Jonasstr.29 1053 Berlin

**BO Reuterkiert**

**Dienstag, 13.10.09, 19 Uhr**  
**Ergebnisse der Bundestagswahlen - was bedeutet dies für unsere weitere Arbeit?**  
 im Restaurant Odysseus,  
 Friedelstr. 37, 12047 Berlin

**Dienstag, 27.10.09, 19 Uhr**  
**im Verein iranischer Flüchtlinge,**  
 Reuterstr. 52, 12047 Berlin

**BO Rixdorf**

**Donnerstag, 22.10.2009, 19.00 Uhr: „Tarifkonflikt im öffentlichen Dienst“**

**Donnerstag, 5.11.2009, 19.00 Uhr: „Quartiersmanagement“ und „Afghanistan-Kampagne 2009“**

DIE LINKE, Richardplatz 16

**BO Süd**

**Info-Stände jeweils dienstags ab 17.30 Uhr und sonntags ab 9.00 Uhr auf dem Bat-Yam-Platz (U-Bhf. Lipschitzallee)**

**Erwerbsloseninitiative Neukölln**

**Dienstag, 15.10. und 3.11.2009**  
**Erwerbslosenfrühstück von 11.00 bis 14.00 Uhr**

DIE LINKE, Richardplatz 16

## Impressum

neu-köllnisch erscheint 10 x im Jahr

**Herausgeber:** DIE LINKE,  
 Landesverband Berlin

Auflage dieser Ausgabe: 5.000

**V.i.S.d.P.: Klaus-Dieter Heiser**

**Kontaktadresse:** DIE LINKE Neukölln  
 Richardplatz 16, 12055 Berlin,  
 Tel./Fax: 613 59 19

**Redaktionsschluss: 6.10.2009**

**Beiträge für die nächste Ausgabe bitte bis zum 22.10.2009**

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Ansicht des Herausgebers entsprechen.

Neu-Köllnisch · 8/2009 - OKTOBER



Nach den von der Bundeswehr angeforderten Bombenangriffen bei Kundus, bei denen viele Zivilisten starben, rief DIE LINKE Anfang September zur Protestkundgebung am Brandenburger Tor auf.

Foto: Privat

# Abzug statt Aufstocken

**Die anhaltende Diskussion um die weitere Aufstockung des Afghanistanmandates auf 7.000 Soldaten zeigt, dass die neue Bundesregierung bereit sein wird, die Kriegaaktivitäten in Afghanistan zu verstärken.**

Nachdem alle kriegsbefürwortenden Parteien versucht hatten, das Thema Afghanistan aus dem Wahlkampf herauszuhalten, kommt die Katze jetzt aus dem Sack.

„Wir werden der Verschärfung des Krieges in Afghanistan unseren Widerstand entgegen setzen. Wir

bekräftigen die Position der LINKEN nach sofortigem Rückzug der Bundeswehr aus Afghanistan“, erklärt dazu Christine Buchholz vom geschäftsführenden Parteivorstand der LINKEN.

Nur ein Ende von Besatzung und Krieg könne die Voraussetzung für Frieden und Versöhnung in Afghanistan schaffen. Der Bundeswehreinsatz sei wie die gesamte NATO-Intervention in Afghanistan Teil des Problems und nicht der Lösung.

## Friedensbewegung bereitet Aktionen vor

Die Friedensbewegung bereitet gegenwärtig bundesweite Aktionen gegen die Verlängerung des Bundeswehreinsatzes in Afghanistan

vor. Damit soll den neugewählten Bundestagsabgeordneten vor ihrer Entscheidung der Widerspruch zwischen der Meinung der Bevölkerungsmehrheit, die den Abzug der Bundeswehr fordert, und dem Regierungshandeln, das eine Ausweitung des Kriegseinsatzes vorsieht, vor Augen geführt werden.

**Bereits vom 16. bis 18. Oktober findet in Berlin eine internationale Arbeitskonferenz „No to Nato - No to War“ statt. Eingeladen ist zu einer öffentlichen Versammlung zu Afghanistan am Freitag, dem 16. Oktober, um 19.00 Uhr im Haus der Berliner IG Metall. Dort werden u.a. sprechen: Joseph Gerson aus den USA, Arielle Denis aus Frankreich und John Rees aus Großbritannien.**

## Filme: Frauen in der Arbeitswelt

**Die Galerie Olga Benario setzt im Oktober ihre Veranstaltungen zur Ausstellung „Die hohen Kosten der niedrigen Preise“ fort.**

Die Ausstellung ist im Gestaltungswettbewerb „Voll auf die Tüte“ der Lidl-Kampagne der Gewerkschaft ver.di entstanden. Sie dient der Aufklärung über

die unhaltbaren Missstände im Arbeitsalltag der Verkäuferinnen.

So wird am 15. Oktober der Kurzfilm von Cristina Perincioli „Für Frauen - 1. Kapitel“ aus dem Jahr 1971 gezeigt. Es geht um Frauen, die am Arbeitsplatz gemeinsam für die Anerkennung und einen gleichen Lohn kämpfen. Am 22. Oktober heißt es: „Wer bezahlt unsere Kleidung bei Lidl und Kik?“. Vertreterinnen der Kampagne für saubere

Kleidung werden berichten. Der Film der belgischen Filmemacherin Marie-France Collard „Die Arbeiterinnen dieser Welt“, eine Dokumentation über Arbeitskämpfe in der Textilindustrie, ist am 29. Oktober zu sehen. Die Finissage findet mit der Lesung „Die Leiden einer jungen Kassiererin“ am 5. November statt.

Die Veranstaltungen beginnen jeweils um 19.30 Uhr in der Galerie Olga Benario, Richardstraße 104.

DIE LINKE Berlin-Neukölln

www.die-linke-neukoelln.de